Ein modernes Kaufhaus in Grävenwiesbach

Heimat- und Geschichtsverein stellte historische Geschäftswelt der Frankfurter Straße vor

Von Andreas Romahn

Sie wohnten und arbeiteten mitten im historischen Ortskern von Grävenwiesbach. Sie waren Kaufmann, Gastwirt, Schmied, Metzger, Schuster, Schlosser oder Postbeamtin und prägten die Geschäftswelt und das tägliche Leben auf der Frankfurter Straße in Grävenwiesbach.

Der Heimat- und Geschichtsverein Grävenwiesbach präsentierte am Samstag mit einem historischen Rundgang auf der B 456 zwischen dem Ortsausgang Richtung Weilburg und dem Rathausplatz in der Dorfmitte 30 Geschäfte, Handwerksbetriebe und Dienstleister des öffentlichen Lebens, welche vorwiegend zwischen 1950 und 1980 die Frankfurter Straße zu einer lebendigen Geschäftsmeile des ländlichen Raums machten.

Gruppenbild der Teilnehmer - Foto: A. Romahn

Rund 60 Teilnehmer starteten an der Frankfurter Straße 2 bei „Reipersch“, wo Irmgard Reiper ein Geschäft mit Strickwaren und Bettwäsche unterhielt. Zwischen den beiden Weißbinder-Geschäften Erle und Roos befand sich in der Frankfurter Straße 6 bei „Eckbutze“ zwischen 1945 und 1956 das Lebensmittelgeschäft von Emmy Roth. Gestartet als kleines Geschäft mit dem Verkauf über Lebensmittelkarten eröffnete Roth 1948 nach der Währungsreform hier einen großen Laden randvoll mit Waren des täglichen Bedarfes. Ihr Hauptlieferant war Hugo Leibrandt, der später selbst seinen ersten Supermarkt eröffnete und bis heut unter dem Namen HL bekannt ist. Vorstandsmitglied Monika Kürsten und Zweiter Vorsitzender Andreas Romahn nahmen die Teilnehmer des Spaziergangs mit auf eine kleine Zeitreise des dörflichen Gewerbes, als Mitte der sechziger Jahre Albert Schneider der letzte, aktive Korbflechter in Grävenwiesbach war und Albert Zimmermann sowie schräg gegenüber Wilhelm Garth eine Schmiede hatten. Hier wurden oft bis spät in die Nacht für die Landwirtschaft die Ackergäule mit Hufeisen beschlagen, wurden auf dem Amboss Werkzeuge, Maschinen und Geräteteile gefertigt.

Bei „Schlessersch“ führte die Familie Garth noch eine Kohlehandlung und belieferte ihre Kunden mit Sackkohle und Briketts zum Ofen heizen und Kochen auf dem Herd. Auf dem knapp einen Kilometer langen Spaziergang entlang der Frankfurter Straße gab es drei weitere Lebensmittelgeschäfte, die darüber hinaus mit besonderen Warenangeboten ihre Kunden lockten. Bei Alfred und Sigrid Bugs in der Frankfurter Straße 16 gab es neben Lebensmitteln auch Haushaltswaren und Spielzeug sowie ein Fotogeschäft, von 1984 bis 2003 einen Quelle-Shop und schließlich den ersten Optiker in Grävenwiesbach, bevor bis heute dort ein Blumenladen zu finden ist. Bei „Kaaserch“ Siegfried Pauly (Frankfurter Str. 30) wurden nicht nur Lebensmittel eingekauft, sondern auch Strickwaren und Weißbinder-Zubehör, während Lina und Erhard Stamm in der Frankfurter Straße 42 neben Lebensmittel auch Wolle verkauften und eine Wäscherei betrieben. Im alten Ortskern zwischen der Frankfurter Straße 10 und 43 reihten sich vier Gasthäuser quasi aneinander. Die „Hessenstube“, das Gasthaus „Zum Taunus“, das Gasthaus „Zum Löwen“ oder „Conditersch“ boten nicht nur Speisen und Getränke an, sondern prägten vor 60 Jahren mit zahlreichen Kulturveranstaltungen und Festen in ihren großen Saalbauten das gesellschaftliche Leben der Gemeinde. Einen gewissen Dorfkultstatus genossen in der Frankfurter Straße 17 die Gemischt- und Schreibwarenhandlung von Erna Christ, die im Hinterhof ihren kleinen Laden betrieb, in dem die Dorfkinder sich zu Fasching Zündplättchen und zu Silvester Knallfrösche besorgten. Ebenfalls legendär war die Reparaturwerkstatt von Christs Schwiegersohn Herbert Morchel, der als „Wunderdoktor“ alles reparierte vom Fahrrad, Moped und Nähmaschine bis zum Rasenmäher. Mehr als vier Jahrzehnte (von 1846 bis 1987) stand Ilse Döring hinter dem Schalter in der Poststelle in der Frankfurter Straße 37 und galt als Informationszentrum für Dorfnachrichten. Abschließender Höhepunkt der Reise durch die „Wissbacher“ Geschäftswelt war die Präsentation des ersten und einzigen Grävenwiesbacher Kaufhauses Weil, welches mit dem Angebot von sieben verschiedenen Warengruppen alles im Angebot hatte von Lebensmitteln. Schreibwaren und Textilien bis zu Fahrrädern, Eisenwaren und Gartengeräten. Hier eröffnete Adolf Weil 1939 die erste Tankstelle im Dorf. Die Familientradition wird heute in sechster Generation fortgesetzt von Moritz Weil als Inhaber von REWE Familie Weil, der die Teilnehmer des Spaziergangs zum Abschluss zu einem Imbiss einlud und Gelegenheit zum ausführlichen Erinnerungsaustausch bot.

Usinger Anzeiger vom 03.09.2026